

Bern, den 25. September 1962.

A k t e n n o t i z

Besprechung mit Herrn alt Bundesrat Streuli in Zürich  
vom 20. September 1962.

---

Brasilia

Herr alt Bundesrat Streuli hatte die Freundlichkeit, sich mir zu einer Besprechung am Donnerstag, den 20. September zur Verfügung zu stellen. Es war mir daran gelegen, mich mit ihm über die Errichtung der künftigen Residenz sowie der Botschaftskanzlei in der neuen Hauptstadt Brasiliens zu unterhalten, da er das Problem ebenfalls aus eigener Anschauung kennt und als Architekt am ehesten in der Lage ist, dem Departement mit nützlichen Ratschlägen an die Hand zu gehen. Ueber unsere Besprechung ist folgendes festzuhalten:

- 1) Als Herr Bundesrat Streuli im Mai 1960 in Begleitung von Botschafter Dominicé Brasilia besuchte, sah es so aus, als ob wir uns nicht genügend beeilen könnten, um so rasch wie möglich wenigstens eine provisorische Unterkunft zu erstellen. Damals war noch Präsident Kubitschek am Ruder, welcher die Errichtung der neuen Hauptstadt mit allen Kräften vorantrieb.

Inzwischen hat sich in Brasilien verschiedenes ereignet und die wirtschaftliche und finanzielle Lage ist dermassen prekär, dass mit einem raschen Fortschritt der Arbeiten an offiziellen Gebäulichkeiten mangels Krediten nicht gerechnet werden kann. Anlässlich meines Besuches in Brasilia anfangs April dieses Jahres konnte ich selber feststellen, dass nur das Allernotwendigste gemacht wird, um die bereits bestehenden Bauten nicht verfallen zu lassen.

Herr Streuli und ich sind deshalb der gleichen Auffassung, nämlich dass wir gut getan haben, die Verwirklichung unserer Pläne für Brasilia nicht vorangetrieben zu haben. Ein nach unserer Besprechung eingetroffener Bericht Botschafter Dominicés vom 18. September bestätigt voll und ganz die Richtigkeit der eingenommenen Haltung.

- 2) Wir sind jedoch zur Ueberzeugung gekommen, dass nun mit den vorbereitenden Arbeiten nicht mehr zugewartet werden soll, damit wir nur auf den Knopf drücken können, wenn sich die Lage wieder bessert und mit dem Aufbau der neuen Hauptstadt vorwärts gemacht wird.
- 3) Herr Streuli empfiehlt, das Projekt der Direktion der eidgenössischen Bauten vom 2. November 1960 für einen provisorischen Pavillon nicht auszuführen, da es zu vollständig und damit zu kostspielig ist. Es genügt, provisorische Unterkünfte für ganz wenige Leute zu schaffen, davon besonders für einen Aufseher, welcher während der Bauarbeiten dafür zu sorgen hat, dass alles in Ordnung ist und namentlich nichts abhanden kommt. Für einen derartigen provisorischen Bau würde sich nach Auffassung von Herrn Streuli das auf einem Projekt Pestalozzi beruhende erste Projekt, welches von der Baudirektion ausgearbeitet wurde, am besten eignen.
- 4) Herr Streuli hatte daran gedacht zu empfehlen, als repräsentativen schweizerischen Architekten Le Corbusier mit der Ausarbeitung der definitiven Pläne zu beauftragen. Dies kommt nun nicht mehr in Frage, da nach seinen Informationen dieser Architekt inzwischen einen entsprechenden Auftrag von den Franzosen angenommen hat.
- 5) Herr Streuli empfiehlt, keinen eigentlichen Wettbewerb gemäss SIA-Bestimmungen zu veranstalten, sondern Aufträge an eine beschränkte Anzahl von Architekten zu erteilen, deren Skizzen von Experten sowie vom EPD und der Baudirektion zu begutachten wären. Als Architekten nennt er:

a) in Brasilien: Franz Andreas Pestalozzi und Walter Pestalozzi (keine Brüder aber verwandt), beide in Sao Paulo wohnhaft, welche nach seiner Auffassung wohl bereit wären zusammen zu arbeiten.

Ausserdem eventuell Claude Jeannet, ebenfalls in Sao Paulo, über welchen aber gegebenenfalls unsere Botschaft in Brasilien sich noch näher erkundigen müsste.

b) in der Schweiz: Hier denkt Herr Streuli in erster Linie an die beiden bekannten Zürcher Architekten Hubacher und Marti. Beide sind mit den örtlichen Verhältnissen vertraut. Marti ist in Brasilien aufgewachsen und spricht Portugiesisch als Muttersprache. Herr Streuli glaubt zu wissen, dass die beiden eventuell einverstanden wären, gemeinsam zu arbeiten.

Ueber zwei bis drei weitere Schweizerarchitekten müssten wir uns im Einvernehmen mit Herrn Baudirektor Ott einigen.

6) Folgendes Vorgehen scheint Herrn Streuli zweckmässig:

1. Etappe: einfaches Provisorium
2. Etappe: Aufträge an einige Architekten zur Ausarbeitung einer Skizze
3. Etappe: Begutachtung und Entscheid
4. Etappe: Auftrag zur Ausarbeitung eines Projektes.

Bis endgültige Pläne mit Berechnungen vorliegen, dürften ein bis anderthalb Jahre vergehen. Der Terminplan muss mit Herrn Baudirektor Ott eingehend besprochen werden.

7) Wenn wir den offiziellen Architekten der brasilianischen Regierung, Oscar Niemeyer, als Experten zuziehen könnten und dieser einen solchen Auftrag annimmt, wäre das nach Ansicht von Herrn Bundesrat Streuli ein grosser Vorteil.

Ich beabsichtige, mit dem Gebäudedienst und Herrn Direktor Ott die nötigen Vorbesprechungen nun unverzüglich aufzunehmen. Herr Streuli hat sich freundlicherweise bereit erklärt, jederzeit zur Verfügung zu stehen, wenn wir seinen Rat brauchen.

Am 24. September telephonierte mir Herr Streuli, dass er gesprächsweise Architekt Hubacher gegenüber die Bemerkung fallen liess, dass man in Bern wahrscheinlich beabsichtige, das Problem Brasilia demnächst wieder aufzunehmen. Herr Hubacher habe nach wie vor Interesse dafür gezeigt, zugezogen zu werden, aber lieber allein. Er scheint sich jedoch gegen eine Zusammenarbeit mit Architekt Marti nicht zu sträuben. Herr Hubacher ist inzwischen auch Ehrenmitglied der brasilianischen Architektenvereinigung geworden.

Kopie geht an: Herrn Bundesrat Wahlen  
Herrn Deslex

*Grünke*